№ 1216. Montag, den 17. März. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.



(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Petersburg, 16. März. Behufs Erleichterung des Loskaufs sind den Grundbesitzern verschiedene Begünstigungen bewilligt worden; unter anderen: Verlängerung älterer Staatsdarlehne, die Möglichkeit zur Aufnahme neuer Privatdarlehne, Uebertragung älterer Hypothekarschulden auf die den Bauern überlassenen Güter, Annahme der Loskaufspapiere bei Zahlungen von Hypothekarschulden zum Nominalwerthe.

Der Discont ist auf 6 % herabgesetzt worden.

München, 15. März. Die „Neue Münchener Zeitung" bemerkt zu der von mehreren Zeitungen gebrachten Nachricht: Baiern und Würtemberg hätten sich geeinigt, dem Handelsvertrage zwischen Preußen und Frankreich ihre Zustimmung zu versagen, daß der Vertrag der bairischen Regierung noch nicht mitgetheilt worden sei und man hiernach den Werth der obigen Zeitungsnachricht zu beurtheilen habe.

London, 14. März, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte Griffith, ob das neue italienische Ministerium die Absicht habe, ein Territorium abzutreten und beantragte, daß die darauf bezügliche Correspondenz dem Hause mitgetheilt werden möge. Layard erwiederte: Nicasoli habe England versichert, daß keine weitere Abtretung statthaben werde. Die Mittheilung der Correspondenz würde gegen das öffentliche Interesse sein. Auf eine anderweite Interpellation Betreffs der Finanzlage der Türkei erwiederte Layard, der Bericht Forster's und Hobart's beweise, daß die Finanzen der Türkei eine gesunde Grundlage haben und daß eine gute Verwaltung die Schwierigkeiten beseitigen und das Gleichgewicht wieder herstellen werde.

Turin, 14. März. In der heutigen Sitzung des Senats gab Ratazzi Erklärungen über die Vereine in Genua und sagte, die Gesetzgebung habe nichts Genaues festgestellt, er werde deshalb eine betreffende Vorlage einbringen. Der Senat gab ein Vertrauensvotum. Ratazzi zeigte an, daß das Großherzogthum Baden Italien anerkannt habe.

Garibaldi ist hier eingetroffen.

Aufruf.

Die liberalen Parteien des Vaterlandes waren fast durchgängig einverstanden über die Ziele der politischen Bestrebungen, welche das Wahlprogramm vom 9. Juni 1861 aufstellte. Sie halten auch jetzt an diesen Zielen fest. Nur in der Beurtheilung der Vergangenheit und in den Mitteln der Gegenwart gehen sie aus einander. Der Aufruf der deutschen Fortschrittspartei vom 29. September 1861 mahnte zur kräftigen Verfolgung dieser Ziele, sowie zur Einigung aller liberalen und nationalen Anstrengungen gegen die reactionäre Feudal-Partei, welche damals die Miene annahm, als könnte sie durch die Hilfe des preußischen Volkes die ihren Händen 1858 entnommene Herrschaft wieder gewinnen. Gegen sie haben die Wahlen des vorigen Jahres unwiderruflich entschieden. Im unversöhnlichen Widerspruch mit den lebendigen Kräften unserer Zeit wird diese Partei, die nie den Staat, sondern nur ihre Geltung im Staate will, durch die Wahlen und mit dem Willen des preußischen Volkes niemals wieder in Preußen regieren. Sie ist nichts, sobald sie nicht von der Macht der Regierung künstlich gestützt und getragen wird.

Aber die Hoffnungen auf ein energisches Fortschreiten, welche sich an die Wahlbewegung des vorigen Jahres knüpften, haben sich nicht verwirklicht. Die Männer, denen Se. Majestät der König im Jahre 1858 unter den freudigen Erwartungen seines Volkes die Regierung anvertraute, haben weder mit dem Abgeordnetenhause von 1859, über dessen Mehrheit sie verfügen konnten, noch mit dem von 1862, welches, entschieden liberal, jeden liberalen Schritt des Ministeriums zu unterstützen bereit war, die Bahn der Reformen betreten, welche die freiheitliche Entwickelung unseres Staates sichern und aus der ungewissen Uebergangszeit eines beginnenden Verfassungslebens zu den festen Formen eines geordneten Rechtsstaates führen sollten. Die Verheißung eines zeitgemäßen Ausbaus unserer noch in den wesentlichsten Punkten unvollendeten Verfassung und eine Wiederanknüpfung der Gesetzgebung an die große Zeit der preußischen Wiedergeburt sind nicht erfüllt worden. Zu einem Theil entsprachen die Vorlagen der Regierung in der geschlossenen Legislaturperiode nicht diesen Verheißungen, zum andern mußten sie aussichtslos an dem Widerspruch des Herrenhauses scheitern, an dessen nothwendige Umgestaltung die Hand nicht gelegt ist.

In der Wahlbewegung des letzten Herbstes konnten wir noch hoffen, das Ministerium werde, getragen von dem fortschreitenden Bewußtsein des Volkes, eine entschiedenere Politik in der Richtung einschlagen, welche unserm Vaterlande Noth thut, um seine Stelle unter den Völkern Europa's mit Ehren zu behaupten. Das können wir jetzt nicht mehr. Um so nothwendiger ist es, daß die Volksvertretung ohne Rücksicht auf die Personen der leitenden Staatsmänner unabhängig und entschlossen der Regierung gegenüber das verfassungsmäßige Recht des Volkes wahre. In der Gesetzgebung und Verwaltung kann das Haus der Abgeordneten für den Augenblick wenig erreichen. Sein unmittelbarer Einfluß auf diesen Gebieten ist gering. Seine Einwirkung wird mit Eifersucht und Mißtrauen betrachtet. Aber eine entscheidende Macht hat es in der Controle über die Geldmittel des Landes. Hier hat es daher die unabweisliche Pflicht, diese Controle unbeirrt nach bestem Wissen und Gewissen zu üben, sie nicht zu einem leeren Schein werden zu lassen, durch ihre Handhabung aber auch auf andere Reformen hinzuwirken.

Die Regierung erhebt noch überall den Anspruch, ihren Willen allein entscheiden zu sehen, macht noch überall den absolutistischen Vorbehalt, ihrerseits jedes Zugeständniß an die Volksvertretung zu versagen, keine Schranke ihres Gutbefindens anzuerkennen, die Nachgiebigkeit immer von der andern Seite zu verlangen. Als sie in der Annahme eines Antrages, welcher dem verfassungsmäßigen Recht der Bewilligung und der Ueberwachung der Staatsgelder Wirksamkeit und Nachdruck geben sollte, ein Vorzeichen fand, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses entschlossen war, sich nicht von der Regierung abhängig zu machen, sondern selbstständig in den Fragen zu entscheiden, welche seiner verfassungsmäßigen Beschlußnahme unterliegen, da löste sie das Haus auf. Sie ließ es nicht zur sachlichen Entscheidung über die Militärvorlagen kommen, für welche sie in diesem Hause keine unbedingte Zustimmung mehr erwartete. Die erste wichtige, innere Angelegenheit der Politik, welche nach der schwerfälligen Geschäftsordnung des Hauses zur Abstimmung gelangte, vereinigte gegen die vertröstenden Wünsche der Regierung die Mehrheit der Abgeordneten und zeigte sie entschlossen, rückhaltlos nach dem zu handeln, was sie als ihre Pflicht erkannte.

Ein längeres Zögern war hier nicht zulässig. Denn einmal drohte die Gesetzesvorlage über die Oberrechnungskammer das unzureichende Herkommen, welches die Bewilligung der Geldmittel durch die Volksvertretung fast bedeutungslos machte, für die Zukunft gesetzlich zu befestigen. Und andererseits durfte eine strenge Festsetzung der Militairausgaben nicht länger hinausgeschoben werden, wenn nicht die Lasten der dreijährigen Dienstzeit und des übermäßigen Militairaufwandes, welche jeder erwünschten Verbesserung auf andern Gebieten hindernd entgegenstehen, unabänderlich werden sollten. Wir glauben, daß die allgemeine Wehrpflicht zur vollständigen Entwickelung der Wehrkraft des Volkes nur dann durchführbar ist, wenn neben andern Ersparungen durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie unter Beibehaltung der volksthümlichen Grundlagen des Heeres die Opfer an Geld und Menschenkräften erleichtert werden. Sollte die Verfassung nur dienen, um Geld und Soldaten in größerem Maße zu beschaffen, als es ohne sie jemals möglich gewesen wäre, so hätte sie in der That wenig Werth. Wir meinen, daß Diejenigen der Krone und dem Volke gleich schlecht dienen, welche beide in Konflikte bringen. Wir meinen, daß die wahren Interessen beider in Preußen untrennbar zusammenfallen, und daß man nicht das Königthum bekämpft, wenn man eine Anforderung der Regierung ablehnen zu müssen glaubt.

Die Regierung mochte mit einigem Rechte annehmen, daß die bedeutenden Verhandlungen, welche in der nächsten Zeit bevorstanden, den Einfluß und das Ansehen der liberalen Mehrheit im Lande stärken und die Aussicht auf ministerielle Neuwahlen mindern würden. Daher beeilte sie die Auflösung, ohne auch nur vorher eine vorläufige Bewilligung der Staatsausgaben zu verlangen. Wir aber hoffen, das preußische Volk wird sich über die Lage der Dinge nicht täuschen. Im vorigen Jahre hatte es dem Aufruf vom 29. September 1861 gemäß eine Mehrheit von Abgeordneten gewählt, die den Standpunkt eines wahren verfassungsmäßigen Constitutionalismus rückhaltslos vertraten. Wir erwarten, es wird jetzt dasselbe thun.

Die Minister haben Berufung an das Volk eingelegt, durch die Wahl neuer Vertreter seine Meinung kund zu geben. Wir hoffen auf einen unzweideutigen Ausdruck derselben. Die Sache liegt einfach. Es gilt diesmal nicht Wünsche oder Hoffnungen zu verwirklichen, sei es schneller oder langsamer, sei es mehr oder minder. Es handelt sich nur um das Eine, nicht zu weichen von dem verfassungsmäßigen Recht, ohne welches die Abgeordneten die Pflichten ihres Mandats nicht erfüllen können. Wir sind überzeugt, daß die Regierung sich weder auf einem gedeihlichen Wege noch im Einklang mit der Einsicht und dem Willen des Volkes befindet, wenn sie durch die neuen Militär-Einrichtungen die wirthschaftlichen Kräfte des Landes übermäßig spannt, wenn sie daneben den geistigen und materiellen Interessen die freie Entwickelung versagt, welche die Spannkraft des Volkes erhöhen würden, und wenn sie für die übergroßen Lasten nicht einmal durch die Erfolge einer volksthümlichen und nationalen Politik entschädigt. Wir hoffen, das preußische Volk wird in einem Conflicte, welcher nicht bloß die Hoffnungen eines raschen und sichern Fortschritts verdüstert, sondern sogar die schon errungenen Güter des verfassungsmäßigen Rechts in Frage stellt, die Besonnenheit und die Ausdauer bewähren, welche die ersten der politischen Tugenden und die Bürgen des Sieges sind.

Der Zukunft sicher hoffen wir, aus den neuen Wahlen eine Mehrheit von Männern hervorgehen zu sehen, die pflichtgetreu das Recht des Volkes wahren, die in den Tagen ernster Entscheidung den Boden der Verfassung ungeschmälert behaupten, auf dem sich allein in gesetzlicher Ordnung das Banner des Fortschritts entfalten kann. Eine Niederlage auf diesem Boden würde ein schweres Unheil für Preußen, für ganz Deutschland sein. Wir erinnern an die laute Zustimmung, die wir bei den letzten Wahlen in allen Theilen des deutschen Vaterlandes fanden, die sich auch jetzt für die Schritte der Volksvertretung ausspricht. Ueberall sind die Augen erwartungsvoll auf den Ausgang gerichtet. Die Feinde Preußens hoffen auf eine lähmende Fortdauer des begonnenen Haders. Das deutsche Volk aber, welches wohl der preußischen Regierung, nicht mehr dem preußischen Volke entfremdet werden kann, weiß, daß die Zukunft Preußens nur in der freiheitlichen Entwickelung liegt, und daß diese in Preußen für ganz Deutschland gesichert werden muß. Die Strömung des öffentlichen Geistes ist dieser Entwickelung günstig und das preußische Volk hat eine Gelegenheit etwas für die Sache des Fortschritts in Europa zu thun. Die Größe der Sache verlangt, daß jeder Freund des Vaterlandes das Seine thue, den Erfolg zu sichern, damit für jetzt ein verderbliches Rückwärts abgewendet werde und damit bald ungehemmt der alte Siegesruf erschalle — ein energisches Vorwärts!

Berlin, 14. März.

Das Centralwahlcomité der deutschen Fortschritts-Partei.

v. Unruh, Vorsitzender (Berlin). Behrend (Danzig). Delbrück (Berlin). F. Duncker (Berlin). Elster (Berlin). v. Forckenbeck (Elbing). Forstmann (Zeitz). Dr. Frese (Lübbecke). Haebler (Sommerau bei Szillen). v. Hennig (Plonchott bei Wrotze). Freiherr v. Hoverbeck (Nickelsdorf bei Wartenburg). Kochhann (Berlin). Dr. Langerhans (Berlin). Dr. Lindner (Berlin). Dr. Löwe-Calbe (Berlin). Dr. Otto Lüning (Rheda) Mathaei (Berlin). O. Micha-

Die Heuglin'sche Expedition.

* Aus dem Bericht des geschäftsführenden Ausschusses des Comité's in Gotha für die Expedition nach Inner-Afrika zur Aufhellung der Schicksale Dr. E. Vogel's und zur Vollendung seines Forschungswerkes, d. d. 1. März c., theilen wir, Bekanntes übergehend, folgendes mit:

„Herr von Heuglin scheint, nach den letzten Nachrichten aus Adoa vom 11. Dezember, die Reise nach Kaffa ganz aufgegeben zu haben, hat aber nichts desto weniger die ebenfalls instructionswidrige Reise durch Abessinien wirklich eingeschlagen. Er hielt sich in Adoa, der Hauptstadt der nordöstlichen Provinz Tigreh, welches er den 14. November erreichte, noch am 11. Dezember 1861 auf.

„Obgleich nun Herr von Heuglin auf die verschiedenen Schreiben des Comité's seit dem 20. August noch keine Antwort gegeben hat, so ist das Comité doch zu der Ueberzeugung gelangt, daß Herr von Heuglin den Zweck der Expedition — Reise von Chartum nach Wadai, zur Aufklärung der Schicksale Vogel's und zur Vollendung seines Forschungswerkes — in hohem Grade vernachlässigt und aus den Augen verloren hat. Es hat ihm daher bis auf Weiteres die Leitung der Expedition mittels Schreiben vom 21. Februar d. J. entzogen und ihn gleichzeitig aufgefordert, die noch unter seiner Obhut befindlichen Ausrüstungsgegenstände, Provisionen u. s. w., zur weiteren Verfügung des Comité's in Chartum auszuliefern, Rechnung über die Verwendung der ihm zu der Reise nach Wadai anvertrauten Gelder abzulegen und sich über die instructionswidrige Führung der Expedition zu rechtfertigen.

So unangenehm es dem Comité auch gewesen ist, diesen Schritt gegen Herrn v. Heuglin zu thun, so mußte es sich zu demselben entschließen, um die Expedition im Sinne seiner Urheber und Freunde zu einem befriedigenden und glorreichen Ende zu führen.

„Herr v. Beurmann war am 13. Februar von Bengasi bereits nach dem Inneren aufgebrochen, um über Udschila nach Wadai vorzudringen.

„Das Comité setzt auf Herrn W. Munzinger, der sich am 11. Novbr. 1861 von der Heuglinschen Expedition trennte, und auf Herrn v. Beurmann das größte Vertrauen und ist der Ueberzeugung, daß zur Durchführung des schwierigen Unternehmens und zur Erreichung des Zieles durch die beiden Expeditionen von zwei verschiedenen Seiten her Alles geschieht, was menschliche Anstrengungen, ja nöthigenfalls die Aufopferung von Menschenleben selbst und der Umfang der bisher beigesteuerten Geldmittel zu thun vermögen. Gleichwohl haben diejenigen, die das Unternehmen richtig zu beurtheilen wünschen, nicht aus den Augen zu verlieren, daß der Erfolg der bevorstehenden Bemühungen und Anstrengungen lediglich in höherer Hand liegt. Aus folgenden, einem Schreiben des Hrn. v. Beurmann aus Bengasi vom 1. bis 9. Februar entnommenen Nachrichten ist deutlich ersichtlich, mit welchen Hindernissen die Reisenden zu kämpfen haben: — „„Die Auskunft, die ich bisher bezüglich Wadai's erhalten konnte, ist folgende. Seit 6 Jahren ist jede Kommunikation mit Wadai abgebrochen und zwar aus dem Grunde, weil einige maltesische Kaufleute, und an ihrer Spitze Naxi, die der Wadai-Karawane in früheren Jahren eine bedeutende Quantität Waaren auf Credit mitgegeben hatten, auf diesen Grund hin die im Jahre 1855 angekommene Karawane bei Udschila überfielen und gänzlich plünderten, obgleich dieselbe nicht den Schuldnern, sondern dem Könige von Wadai angehörte. 30 Mann derselben, die in die Gewalt der Wegelagerer fielen, wurden zu Sclaven gemacht. Die Erlaubniß zu diesem eben so thörichten wie ungerechten Verfahren hatte Naxi selbst vom Pascha in Tripoli eingeholt. Die von diesem Vorfall nach Wadai gekommene Nachricht kostete Vogel das Leben und der Sultan soll die Absicht ausgesprochen haben, so lange er lebte, jedem Christen, der in seine Gewalt fiele, den Kopf abschlagen zu lassen. Vor drei Jahren versuchten drei andere Kaufleute, gleichfalls Malteser, die Handelsverbindung mit Wadai, die für Bengasi von der außerordentlichsten Wichtigkeit ist, wieder anzuknüpfen, doch sind dieselben verschollen und man hat bis jetzt Nichts weiter von ihnen gehört.

„„Die Stimmung hier bezüglich einer Reise auf dem directen Wege ist daher eine durchaus ungünstige und ich würde nicht einmal Diener finden, mich dahin zu begleiten. Dazu kommt noch, daß die Stämme in Udschila in Feindschaft mit ihren südlichen Nachbarn leben, so daß auch garnicht daran zu denken ist, einen Boten für diesen Weg zu finden. Wahr-

elis (Berlin). v. Meibom (Berlin). Müllensiefen (Crengeldanz bei Witten). Müller (Demmin). Parisius (Gardelegen). Dr. Paur (Görlitz). Pietzker (Naumburg). L. Reichenheim (Berlin). v. Rönne (Solingen). Runge (Berlin). Schulze (Delitzsch). Dr. W. Siemens (Berlin). Taddel (Berlin). Twesten (Berlin). Dr. Virchow (Berlin). Dr. Zabel (Berlin).

Deutschland.

⁂ **Berlin**, 16. März. Die Situation ist bis jetzt noch um nichts klarer geworden. Man erzählt sich auch heute noch von Entlassungsgesuchen, die Schwerin, Patow und Bernuth eingereicht haben. Mehr wie dieses Gerücht ist nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen. — Einen eigenthümlichen Eindruck auf die Gemüther haben die Mittheilungen von den militairischen Vorbereitungen am Tage der Auflösung des Abgeordnetenhauses gemacht. Nicht daß das Volk erbittert oder erzürnt worden wäre durch das Mißtrauen, welches man in ihnen an den Tag gelegt sehen könnte. Ganz allgemein nimmt man auch dies wie eine natürliche Nothwendigkeit mit in den Kauf, die einmal in innigem Zusammenhang steht mit unserer ganzen gegenwärtigen Lage. Man sieht nur ein, daß in unsern öffentlichen Verhältnissen noch viele Dunkelheiten aufgeklärt werden müssen und dafür zu wirken mit allen Kräften, daß dies sobald wie möglich geschehe, dazu ist man allerseits entschlossen. Man könnte erstaunen über den klaren Blick, den selbst der gewöhnlichste einfachste Mann heute bei der Beurtheilung der Vorgänge an den Tag legt, wenn nicht Thatsachen genug vorlägen, die selbst dem blödesten Auge die Ursachen unserer gegenwärtigen Krisis enthüllen. In solchen Augenblicken lernt man, was ein Character werth ist. Unerschütterlich fest vertraut das Volk auf den Character unseres Königs. Zwar sollte im constitutionellen Staatswesen die Person des Staatsoberhaupts bei allen Dissensen zwischen Volk und Regierung aus dem Spiel bleiben. Bei uns sind wir in seiner Entwickelung aber noch nicht so weit gediehen. Das Volk fühlt heraus, daß es sich um eine Verständigung handelt und daß es zu solcher kommen wird und kommen muß, weil auf beiden Seiten der redlichste Wille vorhanden, gemeinsam für alle Zukunft das Wohl des Vaterlandes auf unwandelbare Grundlagen zu bauen; davon ist man überzeugt. Deswegen ist Niemand verzagt, keinen Augenblick die Zuversicht in den Gemüthern erschüttert. Mag die gegenwärtige Krisis im Einzelnen Züge aufweisen, die auf das Bild unserer Entwickelung zum Theil grellen Schatten werfen; im Ganzen wird sie jedenfalls zum Heile des Vaterlandes beitragen.

— Die Frau Kronprinzessin wird, wie die „A. Pr. Z." hört, am 16. d. M. England verlassen und gedenkt nach kurzen Tagereisen am 20. hier einzutreffen, um am 22., als am Geburtsfeste des Königs, hier anwesend zu sein.

— Die „Düsseld. Ztg." schreibt: „Wir können unseren Lesern die erfreuliche Mittheilung machen, daß nach den neuesten, aus Hyeres hier eingetroffenen Nachrichten die Besserung Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern täglich vorwärts schreitet, und gedenkt derselbe mit seiner Familie gegen Ende dieses Monats hier wieder einzutreffen.

— Die Minister v. der Heydt, v. Roon und Graf v. Bernstorff hatten gestern Mittag im Hotel des Handelsministeriums eine längere Zusammenkunft. Um 2 Uhr begab sich der Minister Graf v. Bernstorff zum Vortrag in's Königl. Palais.

— Die „Kreuz-Ztg." schreibt: „Die Minister v. Patow, Graf Schwerin und v. Bernuth sollen um ihre Entlassung eingekommen sein. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt." Wie die „Berl. Allg. Ztg." wissen will, bildet die liberale Majorität des Ministeriums, die Herren von Auerswald, v. Patow, Graf Schwerin, Graf Pückler und Herr v. Bernuth, eine solidarische Einheit. Wenn es sich also um den Rücktritt handelt, so werden diese fünf Herren ohne Zweifel zusammen — ohne irgend eine Ausnahme — zurücktreten.

— Die „Köln. Z." schreibt: „Heute wettet man schon 9 gegen 1, daß die liberalen Mitglieder des Ministeriums nicht durchdringen werden mit den Bedingungen, an welche sie ihr Verbleiben im Amte geknüpft haben. Wie könnte man auch einen Herrenschub erwarten unter einem vorsitzenden Minister, wie Prinz Adelph Hohenlohe, der das Vertrauen des jetzigen Herrenhauses besaß und verdiente? Von Jemand, welcher diesen Herrn näher kennt, wird uns über ihn geschrieben: „Er ist durch und durch feudal, aber gutmeinend, ohne Geschäftskenntnisse und höchstens, wenn Sie den Ausdruck gestatten, auf Allerhöchsten Befehl liberal. Gedient hat er in den Freiheitskriegen, seinen hohen Militärgrad aber nicht in der Armee, sondern in der Landwehr erreicht. Mir ist seine Ernennung kein Zeichen für die Zukunft des Liberalismus!" Freilich gab schon der Weggang des aufrichtig liberal gesinnten, hochgebildeten Fürsten zu Hohenzollern, welcher wiederholt die Sache des freisinnigen Fortschrittes bei Sr. Majestät dem Könige glücklich vermittelt hatte, eine üble Vorbedeutung. Erfreulich ist an der Lage nur, daß die liberalen Minister die Nothwendigkeit einsehen, wenn sie keine hinlänglichen Zugeständnisse erhalten, ihren Posten aufzugeben, an dem sie nur zu lang in der Hoffnung festgehalten hatten, für den Liberalismus noch so viel wie möglich zu retten. Jetzt klärt sich wenigstens die Lage auf, und es wird noch deutlicher werden. Denn wenn selbst die bisher ministerielle Partei öffentlich in ihrer Erklärung, die über die Hauptsache, die Militär-Vorlage, nicht sehr bestimmt ist, dennoch das sofortige Aufhören des Kriegszuschlages verlangt, so kann man sich unmöglich darüber täuschen, in welchem Sinne die neuen Wahlen ausfallen werden. Eine Königliche Proclamation würde an dem freisinnigen Ergebnisse der Wahlen schwerlich etwas ändern, und schon deßhalb möchten wir von diesem ungewöhnlichen Schritte abrathen. Das Programm des Ministeriums, wie es nun auch heißen möge, kann ja durch einen Artikel des ministeriellen Blattes dargelegt werden.

— Einer Berliner Correspondenz der „D. A. Z." zufolge ist die Nachricht der „N. Pr. Ztg." daß das Herrenhaus beschlossen habe, seine jüngsten Arbeiten als continuirliche zu betrachten und also bei dem Wiederbeginn der Sitzungen sie da wieder aufzunehmen, wo sie jetzt abgebrochen sind, ungenau. Nicht das Herrenhaus habe diesen Beschluß gefaßt, sondern eine Anzahl von Mitgliedern des Herrenhauses habe sich in einer Privatversammlung über eine solche Ansicht geeinigt.

** Der Erklärung der deutschen Fortschrittspartei wegen des Beschlusses vom 6. d. ist noch beigetreten der bisherige Abg. Bassenge (Lauban).

— Die **Urwahlen** werden, wie man vernimmt, nach den bisherigen Festsetzungen, am 14. April, dem Montage in der Charwoche, die Wahlen der Abgeordneten am 5. Mai stattfinden, und die beiden Häuser des Landtags kurz nach dem 20. Mai wieder zusammen treten.

— Herr **Schulze-Delitzsch** hat im Namen der deutschen Fortschrittspartei im preußischen Abgeordnetenhause warmen Dank für die Anerkennung ausgesprochen, welche den Bestrebungen dieser Partei in der bekannten Resolution der Karlsruher Nationalvereins-Versammlung vom 16. v. Mts. gespendet worden ist. In der von Berlin, 8. d. Mts., datirten Zuschrift an Herrn Adv. K. Busch in Karlsruhe heißt es u. A.: „Welche Stellung auch die preußische Regierung in der deutschen Frage einnehmen möge — das preußische Volk weiß sich allen deutschen Bruderstämmen in Thatkraft und Opferbereitschaft für die Sache des großen gemeinsamen Vaterlandes ebenbürtig und innig verbunden, und seine Vertreter werden ihre Schuldigkeit thun. Darauf deutschen Handschlag und deutsches Wort!"

— Als weiteres Erkennungszeichen für die falschen Fünfzig-Thalernoten wird angegeben, daß sich bei den echten Noten die auf dieselben gedruckte Jahreszahl in den beiden unteren Eckmedaillons als Wasserzeichen wiederholt, so daß links das Tausend und die Hunderte, rechts aber die Zehner und Einer stehen, während auf den unechten Noten diese Jahreszahl im Wasserzeichen gänzlich fehlt.

— Die hiesigen Zeitungen brachten vor einigen Tagen die Mittheilung, daß der frühere Vice-Präsident Dr. Simson chwer erkrankt sei und sich habe entschließen müssen, sich einer schmerzhaften Operation zu unterwerfen. Die Operation ist seitdem glücklich von Statten gegangen und der Patient auch bereits so weit genesen, daß er in kurzer Zeit sich wieder seinem Amte wird widmen können.

— (B. u. H. Z.) In der auf gestern anberaumten Versammlung zum Zweck einer Vorberathung des von den Aeltesten der Kaufmannschaft entworfenen veränderten Statuts der Corporation fand dasselbe so wenig Billigung, daß die Versammlung beschloß, Schritte zu thun, um gemeinsam mit dem Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen demselben entgegenzutreten. Man dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach dahin vereinigen, daß in der bevorstehenden General-Versammlung ein Antrag durchgesetzt werde, nach welchem eine Commission gemeinsam mit dem Collegium der Aeltesten ein neues Statut zu entwerfen habe. Eine abermalige vorberathende Zusammenkunft wird voraussichtlich am künftigen Mittwoch stattfinden.

England.

London, 13. März. Die Morning Post kommt auf die preußische Kammer-Auflösung zurück und bemerkt: „Die neue Kammer kann unmöglich gefügiger ausfallen, als die aufgelös'te. Wenn sie sich eben so entschlossen zeigt, wird das Ministerium abtreten müssen. Die Organisation der preußischen Monarchie ist noch viel zu militairisch und viel zu bureaukratisch. Das Land wird von Officieren und Beamten aufgefressen. Es muß natürlich überall Officiere und Beamte geben, aber in Preußen findet man sie überall, sowohl wo sie am Platze, wie auch, wo sie nicht am Platze sind. Sie bilden einen sehr großen Theil der Kammer."

— Ein an den mecklenburgischen Consul in Gibraltar gerichteter Brief des britischen Geschäftsträgers in Tanger meldet, daß die auf der Fahrt von Newcastle nach Konstantinopel begriffene mecklenburgische Brigg Lessing (Capitän Vick), welche Kohlen und Eisen in Ladung hat, in der Nacht vom 3. d. M. ungefähr 4 Seemeilen südlich vom Cap Spartel (Nordwestspitze Afrikas bei Tanger) vollständig Schiffbruch gelitten hat. Der Capitän und 6 Matrosen kamen ums Leben; 3 Matrosen wurden gerettet.

Belgien.

Brüssel, 14. März. Der König befindet sich besser, obgleich man noch immer nicht ganz beruhigt über seinen Zustand ist. Vorläufig ist keine Gefahr, und der Herzog von Brabant, der im Begriff stand, hieher zurückzukehren, hat auf ausdrückliches Geheiß des Königs seine Reise nach Valencia fortgesetzt. —

Frankreich.

Paris, 14. März. Der Fürst v. Metternich hatte heute eine längere Audienz bei dem Kaiser. Da sich der Fürst auf den ausdrücklichen Wunsch des Kaisers nach den Tuilerien begeben hatte, so schließt man daraus, daß es sich um wichtige Dinge gehandelt hat. — Die hiesige Regierung hat sehr wichtige Depeschen aus Rom erhalten. Dieselben sollen Enthüllungen über die Verhaftung des Secretärs des National-Comité's, Veranzi, enthalten. Aus den bei ihm gefundenen Papieren gehe, wie man versichert, hervor, daß die Verhaftungen, die letzthin in Paris Statt fanden, mit jener Affaire in Verbindung ständen. Bestimmtes erfährt man jedoch noch nicht darüber. — Garibaldi, der in Turin angekommen, begiebt sich nach Mailand, wo sein Namenstag mit großer Feierlichkeit begangen werden soll.

Paris, 13. März Heute brachen über Paris mehrere Gewitter los, das erste mit starkem Hagel. Die Körner waren so groß, wie Haselnüsse. Der Blitz schlug mehrere Male ein, unter Anderem in dem Faubourg Poissonniere.

— Man spricht von einer Amnestie für politische und Preßvergehen, die am 16. d. Mts., dem Geburtstag des kaiserlichen Prinzen, verkündigt werden soll.

— Die französischen Blätter treten, wie die englischen, in der preußischen Krisis sehr entschieden auf die Seite der preußischen Volksvertretung.

— Man will clericalen Agitationen in den pariser Casernen auf die Spur gekommen sein. Marschall Magnan wird dieser Tage einen darauf bezüglichen Tagesbefehl erlassen. — Die Abberufung des Generals Prim wird jetzt als sicher bevorstehend angesehen. Der Gesundheitszustand der Expeditionstruppen in Vera-Cruz soll ein sehr trauriger sein.

Italien.

— Natazzi's Verständigung mit der Majorität und der Linken des Abgeordneten-Hauses wurde am 12. März Abends durch eine Abstimmung besiegelt, in welcher sich 92 gegen 4 Stimmen mit dem Programme der neuen Regierung einverstanden erklärten. An demselben Tage hatte in der öffentlichen Sitzung des Hauses Gallenga um Tag und Stunde gebeten, um das Ministerium über seinen Ursprung zu interpelliren und zu fragen, wie und wann es sich zu vervollständigen gedenke. Ratazzi entgegnete, er sei zur Antwort bereit, sobald man sie wünsche. Das Haus beraumte die Montagssitzung zu dieser Interpellation an und ging dann zur Tagesordnung über, auf der mehrere Gesetze wegen des Postendienstes im Mittelmeer und in der Adria, sowie der mit der Schweiz abgeschlossene Postvertrag standen. Letzterer wurde vom Hause mit Vergnügen gutgeheißen.

— Die Nachricht, als habe Natazzi dem Comitati di Provedimento in Genua einen Warneruf zugehen lassen, erklärt sich daraus, daß die französische Regierung ob dieser General-Versammlung, ohne deren Verhandlungen und Beschlüsse abzuwarten, eine solche Angst bekannt hat, daß Thouvenel in einer Note an das neue italienische Cabinet in dringlichster Weise die Auflösung verlangte. Auch bei Garibaldi sollen von französischer Seite Schritte geschehen sein, um denselben zu bewegen, dahin zu wirken, daß die Comitati aus Rücksicht auf Frankreich sich der Mäßigung befleißigen. Natazzi hat hierauf das wenigste gethan, was er thun konnte.

Spanien.

Aus **Madrid**, 12. März, wird telegraphirt: „Die spanische Regierung ist entschlossen, in der Grenzfrage beim Gebiete von Melilla in Marokko eine feste Haltung anzunehmen, Die Regierung hat beschlossen, den Commissar der südlichen Staaten von Nordamerika nicht zu empfangen."

Rußland und Polen.

Warschau, 13. März. (Schl. Ztg.) Gestern wurde das Kleine Theater eröffnet, in welchem Conversationsstücke und Lustspiele gegeben zu werden pflegen. Man hatte für diesen Abend ein ächt polnisches Drama gewählt, welches denn auch wirklich einige Anziehungskraft auszuüben schien, da von dem Publikum reichlich die Hälfte der polnischen Nationalität angehörte. Noch mehr: es kam sogar zu einem Act von nationaler Demonstration, wenn auch einer ganz unschädlichen und vielleicht sogar nicht unerwünschten. So oft nämlich in dem Stücke von Polens Königen — Sigmund der Erste ist die Hauptperson desselben —, von dem Kriegsruhm und der Größe des Landes die Rede war, brach der Applaus unaufhaltsam

---

scheinlich wird mir daher Nichts übrig bleiben, als über Mursuk und sogar über Ghat zu gehen.

„„Ich habe hier einen frei gewordenen Sklaven aus Wadai engagirt, der mit mir gehen und, falls ich nicht selbst in Wadai eindringen kann, statt meiner Nachrichten daselbst über Vogel's Schicksal einziehen wird.""

Conzert.

Das Conzert der Pianistin Fräul. **Marie Gärtner** und des Viplinisten Herrn **Japha** fand am vorigen Sonnabende im Apollosaale statt, vor einem nicht sehr großen, aber empfänglichen Zuhörerkreise, welcher sich an der Mehrzahl der in künstlerischem Geiste vorgeführten Werke lebhaft erfreute und den tüchtigen Virtuosen reichen Beifall spendete. Fräul. **Gärtner** verläugnet die Schule Franz Liszt's nicht, in der Handhabung der Technik, wie in gewissen Excentricitäten des Vortrags. In letzterer Beziehung erinnert das Spiel des Frl. **Gärtner** noch bisweilen an die Sturm- und Drangperiode des Liszt'schen Virtuosenthums, an jene Zeit, wo die Virtuosität einzig um ihrer selbst willen, als blendender **Zweck** sich geltend machte, nicht aber, was doch ihr Ziel sein soll und als solches in neuester Zeit glücklicher Weise auch immer mehr anerkannt wird, als bedeutendes **Mittel** zu höheren Kunstzwecken. Wir finden solche Reminiscenzen an jenes überwundene Virtuosenthum in gewissen Schroffheiten des Spiels und in einem das rechte Maß überschreitenden Auffetzen von Glanzlichtern, welche der Vorliebe für **Fortissimo**-Effecte entspringen und zwar eine für das Klavierspiel einer **Dame** bedeutende und hochzuschätzende Energie verrathen, aber auch unmotivirte Härten des Anschlages erzeugen, welche sich mit dem Begriffe des Kunstschönen und Maßvollen nicht vereinigen lassen. Das Spiel der talentvollen Künstlerin bedarf noch, um den höchsten Ansprüchen gerecht zu werden, einer Abklärung und geistigen Verfeinerung. Im Uebrigen besitzt Fräul. **Gärtner** treffliche Eigenschaften als Klaviervirtuosin und sie hat als solche bereits ein Ziel erreicht, das der Mehrzahl ihrer Colleginnen trotz des eifrigsten Strebens ferne bleibt. Sie ist der modernen Klaviertechnik, wie sie zur Darstellung der Werke von Chopin, Liszt u. s. w. erforderlich ist, in bedeutendem Grade Herr, auch weht in ihrem Spiel ein kräftiger Pulsschlag inneren, warmen Lebens. Fräul. **Gärtner** eröffnete das Conzert mit Beethovens C-moll-Sonate für Pianoforte und Violine, in verständnißvoller Auffassung im Ganzen, aber nicht ausgearbeitet genug in den einzelnen Details des schönen phantasievollen Werkes. Es wurde zuweilen vollendete Klarheit in der geistigen Interpretation der Ideen, auch in der technischen Ausführung vermißt. An den hier und da bemerkbaren technischen Schwächen war wohl hauptsächlich die ungemüthliche Temperatur des Saales Schuld, welche den Fingern anfänglich den nöthigen Wärmegrad versagte. Herr **Japha** führte den Violinpart in sehr gediegener Weise aus. Zwei der größten und schwierigsten Stücke von Chopin: die As-dur-Polonaise und die G-moll-Ballade unmittelbar hintereinander auszuführen, war eine große Aufgabe, die nur zum Theil gelang. Bei der Polonaise schien die Künstlerin mit einer Indisposition zu kämpfen, dagegen spielte sie die Ballade mit glänzender Technik und mit warmer Wiedergabe der ebenso interessanten als reichen Stimmungsmomente dieses Tonstückes. Robert Schumanns Andante und Variationen für zwei Pianofortes, durch Fräul. **Gärtner** und den Referenten ausgeführt, besitzt zu liebenswürdige Eigenschaften, als daß es einem gebildeten Publikum nicht gefallen sollte. Das Werk vereinigt Gemüthsinnigkeit mit Eleganz und noblem Glanze. Außerdem spielte die Künstlerin noch mit Herrn **Japha** das H-moll-Rondo von Fr. Schubert, und zum Schluß in ganz vortrefflicher Weise zwei Liszt'sche Transscriptionen: „Schlummerlied" von Weber, mit sehr schönen Piano-Effecten und „Widmung" von Schumann. Herr **Japha** hat seit seinem ersten Erscheinen in Danzig vor einigen Jahren sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Seine Künstlerschaft verdient alle Hochachtung. Wir fanden sowohl seine Technik in hohem Grade vervollkommnet, als auch den Vortrag, welcher an geistigem Schwung und Nüancen-Reichthum ungemein gewonnen hat. Herr **Japha** zeigte sich als durchaus tüchtigen Künstler in der Vieuxtemps'schen Fantasie-Caprice und in dem eben so pikanten als feurigen Scherzo von David. Seine Vorträge wurden von den Zuhörern sehr warm aufgenommen. — Herr **Eugen A. Wisznieswki** hatte für das Conzert zwei ganz vortreffliche Flügel aus seiner Pianoforte-Niederlage zur Disposition gestellt. Der neuerdings eingetroffene Stuttgarter Flügel (aus der renommirten Fabrik von Schiedmayer) war von herrlichem, gesangsreichem Ton, bei schöner Fülle und gab eben so willig den Glanz des Fortes her, wie die reizenden Klänge des Pianos. Und jede Tonfarbe, welche der Spieler daraus hervorzieht, ist von einem ungemein edeln, klangschönen Gepräge. Auch der zweite Berliner Flügel machte sich durch vorzügliche Klangbeschaffenheit große Ehre und ist ebenfalls als ein preiswürdiges Instrument zu bezeichnen.

Markull.

aus und einigemal wollte der Beifall kaum enden. Die sehr zahlreich anwesenden russischen Officiere machten keinerlei Widerstandsversuche, sondern mit der die Russen kennzeichnenden Bonhommie und mit ihrer vielfach offen hervortretenden Sympathie mit den Polen halfen sie selbst mit klatschen und hervorrufen! Dies Alles unter den Augen des Statthalters, der selbst ein großer Freund der dramatischen Kunst zu sein scheint. Dieser Tage wurde an General Lüders die Bitte gerichtet, die Aburtheilurg der nun fast 5 Monate in Untersuchungshaft gehaltenen Bürger beschleunigen zu lassen. Der Statthalter soll die Gewährung dieser Bitte zugesagt haben. Am Sonntag hat man noch mehrere Gefangene freigelassen, welche nicht im Amnestieerlasse aufgeführt waren; zum Theil sind es solche, über die noch kein Urtheil gesprochen war. — Der Drucker des „Steuermanns", Alex. Zamojski, soll zu 200 Ruthenstreichen und schweren Arbeiten auf Lebenszeit verurtheilt worden sein. — Aus Tarnow wird uns gemeldet, daß die Weichsel im dortigen Bereiche aus ihrem Bette getreten ist und bedeutende Verheerungen verursacht hat. Mehr als zwanzig Ortschaften sollen unter Wasser stehen.

Warschau, 12. März. Zur Widerlegung der in auswärtigen Blättern befindlichen Mittheilungen bezüglich des am 2. d. M. verhafteten Alexander Zamojski wird heute der Inhalt des bald nach der Verhaftung aufgenommenen Protokolls veröffentlicht, woraus sich Folgendes ergiebt: Als die Polizei in sein Zimmer eindrang, fand sie ihn damit beschäftigt, verschiedene Manuscripte und Drucksachen zu verbrennen. Das Feuer wurde rasch gelöscht und man überzeugte sich, daß die Drucksachen eben erst aus der Presse gekommen sein mußten. Es waren mehrere hundert Exemplare einer Aufforderung der Einwohner Warschaus an den Erzbischof, sein Verfahren in einer Weise einzurichten, die zu gewaltsamen und blutigen Ereignissen führen sollte. Die Druckerei, mittelst welcher das Pamphlet gedruckt wurde, hat man ebenfalls bei Zamojski vorgefunden und dieser hat sich auch als ihren Eigenthümer bekannt.

Danzig, 17. März.

* Wir erhalten folgende authentische Details über den bei Dirschau am letzten Freitag auf der Eisenbahn stattgehabten Unglücksfall, und vervollständigen damit die in der Sonnabendnummer mitgetheilte Notiz. — Der von Berlin kommende Schnellzug, welcher Subkau ungefähr 10 Uhr Vormittags passirt, signalisirte von Pelplin bis Dirschau eine nachfolgende Maschine durch zwei Fahnen, welche auf dem letzten sten Wagen aufgesteckt waren. Dies Signal bedeutet, daß nach mehr als Stations-Intervall, also nach längerer Zeit, als der signalisirende Zug Fahrzeit von Pelplin bis Dirschau hat, eine Maschine folgt. Der Wärter wußte also, daß von einer gewissen Zeit ab die Maschine zu erwarten stand, und mußte daher Achtung geben auf die weiteren Signale, welche vor Abgang der Maschine von Pelplin gegeben werden. Diese bestehen 1) in dem acustischen Glockensignal, welches durch den electromagnetischen Telegraphen vor Abgang des Zuges gegeben wird, und alle an den Wärterhäusern befindlichen Glocken ertönen lassen soll; 2) in dem optischen Signal (Pfeil an einer Stange), welches demnächst von Wärter zu Wärter gegeben wird. Das erste Signal versagte bei dem betreffenden Wärter und hatte schon bei den Zügen vorher versagt, wie dies ab und zu vorkommt. Der Wärter hatte dies auch schon am Morgen gemeldet. Das optische Signal des Nachbars konnte der betreffende Wärter nicht sehen, da starker Nebel war. Der Wärter war also mehr oder weniger auf sein Gehör angewiesen. Er hielt sich auf dem Ueberwege auf und erwartete die Maschine. Als er dieselbe hörte, machte er sofort auf der westlichen Seite die zweite Hälfte der Barriere zu, während die erste Hälfte schon vorher geschlossen war. Er schloß die westliche Seite zuerst, weil diese in einem tiefern Einschnitt liegt, als die östliche, von der aus die Maschine von einem Wagen auf der Chaussee noch gesehen werden kann. Von beiden Seiten kam ein Fuhrwerk nach dem Uebergange zu, von Subkau her kam das Fuhrwerk des verunglückten Pfarrers im Trabe angefahren. Als der Wärter die westliche Barriere ganz geschlossen hatte, und umkehrte, um die östliche zu schließen, hielt das Fuhrwerk des Pfarrers vor der Barriere schon still, die Maschine war aber inzwischen so nahe gekommen, daß der Wärter nicht mehr ohne Lebensgefahr über die Schienen hinüber konnte. Die Pferde, welche wahrscheinlich eine Locomotive noch nicht gesehen hatten, wurden wild, bäumten sich und konnten von dem Kutscher nicht gehalten werden. Sie liefen der Bahn zu und wurden somit von der Maschine erfaßt. (Das eine der Pferde wurde sofort als todt vorgefunden, das andere, verwundet bei Seite geworfen, war sogleich wieder aufgesprungen und davon gelaufen, ist aber bald darauf eingefangen worden.) Der Wind kam dem Laufe der Maschine entgegen, so daß hierdurch auch die Maschine nicht weit zu hören war. Dem Wärter dürfte hiernach schwerlich eine Schuld an dem Unfalle beizumessen sein; ob dem Locomotivführer etwas zur Last gelegt werden kann, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden.

* Morgen Abend findet das bereits angezeigte Conzert der Fräul. Jenny Meyer im Apollo-Saale unter Mitwirkung der Herren Professor Stern aus Berlin, Fischer-Achten und L. Haupt und des Rehfeldt'schen Gesangsvereins statt.

* Von heute ab wird der Besitzer der Wasserheil-Anstalt zu Pelonken, Herr Zimmermann, von dem seinem Grundstücke eigenthümlichen Quellwasser täglich einige Fuhren in die Stadt schicken und zu billigem Preise ablassen. Nach den Untersuchungen des Chemikers Herrn Cono Fritzen enthält dieses Quellwasser so wenig aufgelöste Bestandtheile, daß es fast als chemisch rein bezeichnet werde darf, und frei von jedem Beigeschmack ist. Es werden Vorrichtungen getroffen werden, daß das Wasser beim Transport hierher nichts von seiner erfrischenden Kühle verliert.

* Im Hause Gr. Schwalbengasse No. 5 brannte gestern Abend gegen 8 Uhr der Schornstein, es wurde aber mit Hilfe der Feuerwehr sofort jede Gefahr beseitigt.

* Am vergangenen Sonnabend in der Frühe hat sich der Hofbesitzer Michael Salomon Conrad Kohl in Fischerbabke, während seine Frau und Kinder sich noch im Schlafe befanden, erhängt. Derselbe ist bereits seit längerer Zeit vom Dr. Knapp in Schönbaum als gemüthskrank ärztlich behandelt worden.

* [Gerichtsverhandlung am 15. März.] Die Arbeiter Kawitzki und Grube besaßen gemeinschaftlich eine Taschenuhr und beschlossen im December pr., diese partielle Gütergemeinschaft aufzulösen. Sie veranstalteten dies in der Weise, daß sie 24 Loose anfertigten, von denen jeder die Hälfte à 2½ Sgr. an seine guten Freunde verkauft, worauf bei Kawitzki die Ziehung stattfand, und die Uhr dem glücklichen Gewinner, Kornmesser Bartsch, übergeben wurde. Hierin erkannte der Gerichtshof die Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie, zu welcher obrigkeitliche Erlaubniß erforderlich ist, und verurtheilte die Angeklagten zu je 1 Thlr. Strafe. Da Unkenntniß der Strafgesetze auch in solchen Fällen nicht berücksichtigt wird, wo der gesunde Menschenverstand und der angeborene moralische Instinkt nicht auf die Vermuthung der Existenz eines solchen hinzuleiten vermag, so konnte die glaubwürdige Versicherung der Angeklagten, daß sie keine Ahnung davon gehabt hätten, etwas Ungesetzliches zu vollführen, dieselben vor der Verurtheilung nicht schützen.

* [Traject.] Terespol-Culm unterbrochen; Warlubien-Graudenz und Czerwinsk-Marienwerder ebenso; Thorn per Kahn und per Spitzkahn nur bei Tage.

* Nach heute hier eingetroffener Nachricht aus Dirschau ist dort das Eis der Weichsel gestern Nachmittags circa 100 Schritte weit gerückt und alsdann fest stehen geblieben. Das Wasser ist gefallen.

†† Ohra, 17. März. Ein gestern Abend hier stattgehabter Brand hat leider wiederholt gezeigt, in welch schlechtem Zustande sich unsere hiesigen Löscheinrichtungen noch immer befinden. Es brannten die auf dem Grundstücke Nr. 201 liegenden Gebäude; die Ortsspritze war zwar zur Stelle, auch Wasser und Leute waren in Menge vorhanden, aber — der Schlauch fehlte! Nicht einmal die eine Spritze, die in Stand zu halten unser eigenes Interesse so dringend vorschreibt, war in Ordnung! Glücklicher Weise war die Danziger Feuerwehr, durch den Feuerschein alarmirt, mit einer Spritze und vier Tienen uns zu Hilfe gekommen und hatte bereits jede weitere Gefahr beseitigt, als zwei Stunden nach dem Beginne des Brandes der Schlauch endlich aufgefunden wurde und unsere Spritze in Thätigkeit gesetzt werden konnte. Die Ortsbewohner sprachen laut ihren Unwillen über diese beklagenswerthen Verhältnisse aus.

± Thorn, 15. März. Dem hiesigen Flotten-Comité sind noch in letzter Zeit recht beachtenswerthe Beiträge überschickt worden und hat dasselbe bis zum 13. d. an den Ausschuß des National-Vereins 1150 Rtlr. eingesandt.

□ Königsberg, 16. März. Der von der landwirthschaftlichen Centralstelle begründete Königsberger Samenmarkt hat am 15. d. Mts. hier überhaupt zum vierten Male stattgefunden. Der große Verkehr und Umsatz, welchen man jetzt, nachdem der Verkehr durch die Eisenbahnen nach beiden Seiten der Provinz hin erleichtert ist, erwartete, hat nicht stattgehabt, und es scheint so als wenn die Consumenten land-, forst- und gartenwirthschaftlicher Sämereien, letztere je nach Bedürfniß früher oder später, bequemer aus den vielen der hier oder in der Provinz bestehenden Samenhandlungen der Getreidehändler, Landbesitzer oder Kunst- und Handelsgärtner beziehen. Die Zahl der Aussteller betrug im Ganzen 32, davon 20 mit Sämereien, Gewächsen, Pflanzen, 12 mit landwirthschaftlichen Maschinen, Düngerfabrikaten, optischen und mechanischen Apparaten, Fabrikaten der Annahütte, Asphaltfabrikaten ꝛc. — Gestern ist im Sitzungssaale der Stadtverordneten auch die Jahres-Generalversammlung des Turnvereins abgehalten und dabei die Feier des diesjährigen Provinzial-Turnfestes besprochen worden, welche diesmal hier in Königsberg zu feiern die Generalversammlung beschloß. Zu dem Zwecke und damit dieses Fest ein eben so würdiges wieglanzvolles und heiteres werde, wurde der neugewählte Turnrath verpflichtet, schon binnen 4 Wochen und zwar zum 12. April eine Extra-General-Versammlung nach dem Sitzungssaale unserere Stadtverordneten zu berufen und darin lediglich die Feier des diesjährigen Provinzial-Turnfestes zu besprechen und die nöthigen Beschlüsse zu fassen. Hr. v. Gerhardt, Landschafts-Syndicus, Mitglied des Turnvereins und Turnraths verlangte die Constituirung eines ganz unabhängigen Comité's, um in Verbindung mit Nichtmitgliedern, einflußreichen Persönlichkeiten der Stadt die Sache des Provinzial-Turnfestes, in Königsberg zu fördern. Der neue Turnrath ist gestern gewählt worden aus 6 Turnern und 6 Nichtturnern: Tribunalsrath Ulrich, Landschafts-Syndicus von Gerhardt, Bürgermeister Bigork, Kaufmann Laubmeier, Dr. Castell, Oberlehrer Müttrich, Turnwart Christiani, Gutsbes. Schindelmeisser, Kaufmann Ehlers, Studiosus Zöppwitz, Rechtsanwalt Jakob, Kaufmann Weller. — Der Turnverein zählt gegenwärtig 550 Mitglieder, die Turngemeinde zählte im Sommersemester 228, im Wintersemester 280 Männerturner, im Alter von 16—52 Jahren, die meisten im Lebensalter von 20 Jahren. Die Einnahme betrug pro 1861—62 im Ganzen 1813 Thlr., die Ausgabe 740 Thlr., es verbleibt ein Bestand von 1073 Thlr. — Ein anderes großartiges Fest, welches im Sommer d. J. hierorts gefeiert werden soll, ist die Einweihung des neuen Universitätshauses, wozu Professoren und Philister auf den 21. März eingeladen haben, um vorläufig ein Fest-Comité zu erwählen.

-A- Aus Littauen, 17. März. Vom Magistrate unserer Kreisstadt Tilsit wurde die Frage ventilirt, ob der Prediger der freien Gemeinde, Hr. Herrendoerfer, der von den Stadtverordneten zum unbesoldeten Stadtrathe gewählt worden war, in Anbetracht seines Amtes als Geistlicher für diese Stelle die Bestätigung der Regierung erhalten würde. Diese Frage wurde der Regierung in Gumbinnen zur Entscheidung unterbreitet. Dieselbe hat sich nun dahin ausgesprochen, daß der ꝛc. Herrendoerfer nicht als Geistlicher im Sinne des Allgemeinen Landrechts zu betrachten sei, weil die freie Gemeinde zwar als eine religiöse Gemeinschaft geduldet werde, derselben aber der Charakter der christlichen Kirchengemeinde fehle. Wenn demzufolge der Prediger der freien Gemeinde nicht ein christlicher Geistlicher ist, so kann auch seine passive Fähigkeit zur Wahl als Stadtrath von diesem Gesichtspunkte aus keinem Bedenken unterliegen. — Von Seiten mehrerer Mitglieder der namentlich in der letzten Zeit in den littauischen Kreisen der Provinz verbreiteten Vereine der sogenannten „Erweckten" oder „Maldeningker" ist eine Eingabe an das Ministerium gerichtet, ihre exclusiven Betversammlungen von der durch das Vereinsgesetz vorgeschriebenen vorgängigen polizeilichen Genehmigung auszunehmen. Die über das Verhalten der Maldeningker neuerdings eingezogenen amtlichen Ermittelungen haben nun Facta ans Tageslicht gebracht, welche den offenkundigen Beweis liefern, zu welchen beklagenswerthen Vorfällen diese Versammlungen namentlich in der Gegend um Gumbinnen und Darkehmen führen, ohne daß die Geistlichen, welche die Ausbreitung dieser Zusammenkünfte in guter Absicht anfangs begünstigt haben, jetzt noch im Stande sind, die Geister, die sie erweckt, wieder zu bannen. Unter Anderem, was anzuführen zu weitläuftig und unzulässig ist, bemerken wir, daß im Kreislazareth in Gumbinnen in neuerer Zeit vier Personen wegen religiösen Wahnsinns behandelt werden mußten.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 17. März 1862. Aufgegeben 3 Uhr 4 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 21 Min.

Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	99	99
loco	51¾	52¼	3½ % Westpr. Pfdbr.	88½	88
März	50⅝	51	4 % do. do.	—	98¾
Frühjahr	50	50¼	Danziger Privatbk.	100	—
Spiritus Frühjahr	17½¾	17⅔	Ostpr. Pfandbriefe	89	89
Rüböl, Frühjahr .	13 1/24	13⅛	Franzosen	133¾	133½
Staatsschuldscheine	90⅝	90⅝	Nationale	61⅞	61¾
4½ % 56r. Anleihe	102	102	Poln. Banknoten	84⅛	84¾
5% 59r. Pr.-Anl.	107¾	107¾	Wechselc. London	—	6. 21⅛

Fondsbörse angenehm.

Hamburg, 15. März. Getreidemarkt. Weizen loco fest, ab Auswärts gedrückt. Roggen loco fest, ab Königsberg Frühjahr zu 86-87 Verkäufer, zu 85—86 Käufer. Oel Mai 28⅛, Octbr. 26¾—26⅝. Kaffee unverändert, 3000 Sack diverser Sorten umgesetzt. Zink loco 11⅝, 3500 Ctr. loco mit Termin 11 13/16, 1000 Ctr. loco 11¾.

London, 15. März. Silber 61¾. Sehr schönes Wetter. Consols 93¾. 1% Spanier 43. Mexikaner 34. Sardinier 81. 5% Russen 98½. 4½ % Russen 93.

Der Dampfer „Bohemia" ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 15. März. Baumwolle: 7000 Ballen umgesetzt. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 15. März. 3% Rente 69, 85. 4½ % Rente 69, 75. 3% Spanier 48. 1% Spanier —. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. —. Oester. Credit-Actien —. Credit mobil.-Act. 763. Lomb.-Esbn.-Act. 543.

Producten-Märkte.

Danzig, den 17. März. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/28—129/31—132/34 ℔ nach Qualität 88½/90—91½/93½—95/98½—100/104 Sgr.; ordin. bunt, dunkel 120/122—123—125/7℔ nach Qualität 75/80—82½—83½/85 Sgr.

Roggen 60—59 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen, Futter- u. Koch- 45/50—55/57½ Sgr.

Gerste kleine 103/105—110/12 ℔ von 35/36—41/42 Sgr. große 108/109—112/16℔ von 38/40—41/44 Sgr.

Hafer ordin. 25—26 Sgr., besserer u. feiner 27/28—30/1 Sgr.

Spiritus 16⅔ Rtlr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön, Nachts mäßiger Frost. Wind N.

Das Weizen-Geschäft war auch am heutigen Markt ganz unbedeutend, aus 30 Lasten bestand der ganze Umsatz und sind Preise gedrückt.

Bezahlt wurde für 125℔ bunt fl. 525, 126 ℔ hellfarbig fl. 540, 126/7, 127℔ hellbunt fl. 555.

Roggen matt fl. 354, 357, 360 pr. 125 ℔. Auf Lieferung kein Geschäft; Käufer wollen billigere Preise anlegen.

Grüne Erbsen fl. 435, weiße Erbsen fl. 312 bis fl. 340.

Für Spiritus 16⅔ Rtlr. gezahlt und darauf ferner gehalten.

London, 14. März. (Begbie, Young & Begbies.) Von amerikanischem Mehl haben wir in dieser Woche eine beträchtliche Zufuhr erhalten, von anderen Artikeln aber ist wenig angebracht worden. Die wenigen am Mittwoch und heute von englischem Weizen ausgestellten Proben waren im Allgemeinen von geringer Qualität, und gingen nur langsam zu Montagspreisen ab. Der Begehr nach fremdem Weizen bleibt auch ferner fast ausschließlich auf amerikanische und die besseren russischen Sorten beschränkt, und wurden in den stattfindenden Umsätzen im Allgemeinen die Anfangs der Woche gangbaren Raten bedungen. Mehl war sehr wenig gefragt und Preise 6d à 1s pr. Faß billiger als am Montag. — Schöne englische Malzgerste war ein wenig theurer, alle andere Sorten sind bei beschränkter Frage wie letzt notirt anzunehmen. Hafer bedang bei Kleinigkeiten frühere Notirungen. — Bohnen und Erbsen unverändert.

An der Küste sind in dieser Woche wieder reichliche Zufuhren eingetroffen; das Geschäft war darin äußerst flau und Inhaber konnten deshalb zu früheren Preisen keine Verkäufe bewirken.

Eisen-Bericht.

Berlin, 15. März. (B. H. Z.) Die mit heute schließende Geschäftswoche bietet des Berichtenswerthen wenig dar. Werthveränderungen kamen bei den überhaupt sehr geringen Umsätzen nicht vor. Besonders ruhig war es mit Roheisen, da zu dem kleinen Consum die ansehnlichen Zufuhren und Anerbietungen vom In- und Auslande in keinem Verhältniß stehen. Notirungen: Schottisches 1½ Rtlr. nominell, Schlesisches Coaks 1 5/12 Rtlr. und Holzkohlen 1⅚ Rtlr., bei Wassertransport frachtfrei Berlin. — Stabeisen. Der einheimische Gebrauch genügt, um die Werke vollauf zu beschäftigen, zu allerdings billigen Preisen, schlanker Absatz zu unveränderten Preisen.

Alte Eisenbahnschienen. Zum Verwalzen 1¾ Rtlr., zu Bauzwecken 2—2⅙ Rtlr. — Blei hatte einzelne Frage und in Partien 6½ Rtlr. bezahlt, im Detail 7 Rtlr. pr. Ctr. — Bancazinn. Die Umsätze waren sehr gering zu 44 Rtlr. — Zink entbehrt jeder Nachfrage. Preise nominell, ab Breslau gewöhnliche Marken 5¼ Rtlr., W. H. 5½ Rtlr. im Detail, 6 Rtlr. in loco bezahlt.

Frachten.

Danzig, 17. März. London 17 s. pr. Load Balken und Mauerlatten, Pembroke 18 s 9 d pr. Load Balken, Liverpool 17 s pr. Load Balkbn, Gloucester 19 s pr. Load Balken, London 3 s 3 d oder Ostküste 3 s oder Kohlenhäfen s 9 d oder Canal 3 s 6 d pr. Qr. Weizen, oder Amsterdam oder Rotterdam 21 fl. Holl. Cour. pr. Roggenlast, Antwerpen 22 fl. Holl. pr. Last Weizen von 2400 Kilo.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. März. Wind: Nordost.
Angekommen: H. Kreutzfeldt, Catharine Marie, Kiel, leer.
Den 16. März. Wind: Süd zu West.
Angekommen: J. Gallilei, Smyrna (SD.), Pillau, leer.
Den 17. März. Wind: West-Nord-West. Nichts passirt.

Fonds-Börse.

* Danzig, 17. März. London 3 Mon. 6. 21¼ B., Hamburg 2 Mon. 150¼ B., 150 G. Pfandbriefe 3½ % 88 B., do. 4% 99 B. Anleihe 4½ % 102½ bez., do. 5% 108 B.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
16	12	340,87	+ 4,1	O. still; hell und schön.
17	8	338,50	— 0,5	N. do. do.
	12	338,46	+ 2,2	NO. schwach; do.

Das sanfte Dahinscheiden unserer geliebten Tochter, Schwester und Schwägerin **Auguste von Baniels** am 12. d. Mts., Morgens ½2 Uhr, zeigen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Czechoczin, den 14. März 1862.

[1750] **Die Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Königl. Kreis-Gericht zu Culm,

den 22. Januar 1862.

Es ist das Aufgebot folgender, angeblich verloren gegangener Hypothekendokumente nachgesucht worden:

1) Ausfertigung des Ueberlassungs-Vertrages zwischen der Wittwe Catharina Müller, geb. Mock, Peter und Johann Müller vom 23. December 1842 resp. 15. April 1843 und Hypothekenschein vom 28. April 1843, woraus für die Wittwe Müller auf Wilhelmsbruch No. 23 Rubr. II. Nro. 5 ein Wohnungsrecht und Leibgedinge und Rubr. III. Nro. 2 eine Forderung von 133 Rt. 10 Sgr. eingetragen steht;
2) Ausfertigung des vor der Gerichts-Kommission Briesen am 6. März 1844 geschlossenen Kaufvertrages zwischen den Oberschulz George und Sara Gohritz'schen Eheleuten und Georg Friedrich Gohritz, der nachträglichen Erklärungen vom 11. September 1844 und 20. Januar 1845 nebst Hypothekenschein vom 14. Februar 1845, woraus für die Sara Gohritz, verehelichte Einsasse Rauch in Klein Radowisk auf Labentz Nro. 5 Rubr. III. Nro. 1 eine Kaufgelderforderung von 200 Rt. zinslos eingetragen steht;
3) Beglaubigte Abschrift des notariellen Kauf-Contracts zwischen Carl Frank und den Anton Gaczkowski'schen Eheleuten vom 17. April 1842 und der gerichtlichen Schenkungsverträge vom 9. Januar 1844 und 22. Mai 1844 nebst Hypothekenschein vom 2. August 1844, woraus für die Geschwister Anton und Franz Gaczkowski auf Stadt Culm Nro. 52 Rubr. III. Nro. 5 eine Kaufgelderforderung von 145 Rt. 13 Sgr. verzinslich zu 5 Prozent eingetragen steht;
4) Beglaubigte Abschrift des Erbrezesses nach Andreas Reissow vom 10. September 1832 nebst Hypothekenschein vom 13. December 1833, woraus für die damals minorennen Geschwister Reissow, a) Elisabeth Margaretha Magdalena, verehelichte Sprünger, b) Christine, c) Johann Andreas, und d) Johann Conrad auf Zegartowitz Nro 7 Rubr. III. Nro. 1 ein Vatererbtheil von 165 Rt. 11 Sgr. 6⅔ Pf nebst 5 Prozent Zinsen eingetragen steht;
5) Ausfertigung des rechtskräftigen Erkenntnisses des Königlichen Kreis-Gerichts zu Culm vom 15. Juli 1850 in Sachen des Kaufmanns A. Eisenberg in Conitz wider den Kaufmann Gumpert Rosenberg hier, nebst Hypothekenschein vom 22. November 1850, woraus für den Kläger auf Stadt Culm Nro. 351 Rubr. II. Nro. 5 a, 33 a und 37 b bei den Synagogensitzen des Beklagten eine Forderung von 122 Rt. 24 Sgr nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 14. September 1849 und 6 Rt. 18 Sgr Kosten eingetragen steht;
6) Ausfertigung der Verpfändungsurkunde der Kaufmann Ferdinand Calow'schen Eheleute von hier vom 8. October 1825 für den Kaufmann George Baum in Danzig über 2000 Rt. nebst Hypothekenschein vom 21. October 1825, woraus für den ꝛc. Baum auf Stadt Culm Nro. 263 Rubr. III. Nro. 3 noch eine Darlehnsforderung von 450 Rt. nebst 6 Prozent Zinsen eingetragen steht;
7) Ausfertigung des Erbrezesses nach Eva Goerz vom 13. Mai 1833 und 12. Juli 1833 nebst Recognitions-Attest vom 3. März 1837, woraus für die Geschwister Heinrich und David Knehn auf Venedia Nro. 2 Rubr. III. Nro. 1 eine Erbtheilsforderung von je 29 Rt. 14½ Sgr. eingetragen steht.

Die Posten, außer zu 3, welche zur Hälfte bezahlt ist, sind vollständig bezahlt, und ist über den Betrag derselben theils löschungsfähig quittirt, theils die Löschbarkeit rechtskräftig festgestellt.

Es werden nun die Inhaber dieser Posten und Documente, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in deren Rechte getreten sind, aufgefordert, sich im Termine

am 30. Mai cr.,

Vormittags 11¾ Uhr,

vor Herrn Gerichts-Assessor Fülleborn hierselbst zu melden, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen auf diese Posten werden präcludirt, dieselben in den Hypothekenbüchern gelöscht und die Documente für amortisirt erklärt werden. [1013]

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Löbau,

den 26. December 1861.

Das in der Stadt Kauernik sub No. 54 belegene dem Handelsmann Jacob Ascher gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 1090 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. April 1862,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [87]

Schwedische 10-Thaler-Loose,

zu kleinen Capitalanlagen sehr geeignet, empfehlen zu billigem Course.

Ziehung am 1. Mai c.

[1768] **Baum & Liepmann.**

Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland in Berlin.

Das Geschäft wurde am 1. November 1861 eröffnet mit einer Versicherungssumme von 200,543 Rt.
Es traten hinzu im November und December 1861 und Januar und Februar 1862 84,900 „
Summa 285,443 Rt.

An Schäden wurden innerhalb der ersten 4 Monate des ersten Geschäftsjahres angemeldet und bezahlt:

Für Pferde ca. 9⅗ %, für Rindvieh ca. 4⅕ %, für Schweine ca. 14 % von der berechneten Prämie.

Dieses günstige Resultat ergiebt für Verwaltung und Dividenden für die ersten 4 Monate des Geschäftsjahres 50 % zur Vertheilung.

Versicherungs-Anträge werden entgegengenommen und Agenturen im Danziger Regierungs-Bezirk errichtet durch den [1765]

General-Agenten Otto Paulsen in Danzig, Hundegasse 81.

Schifffahrt-Anzeige.

Bei eröffneter Schifffahrt erlaube ich mir mein seit vielen Jahren betriebenes

Schifffahrts-Geschäft

hiermit in ergebene Erinnerung zu bringen.

Die Verladungen durch Kähne I. Klasse

von Berlin nach Danzig resp. Preußen

haben bereits begonnen; ich bin bereit jeden Tag von hier, so wie von außerhalb Waaren ꝛc. auf meinem Einladeplatz in Empfang zu nehmen, und auf Verlangen die Assecuranz zu besorgen.

Für schnelle und gute Lieferung werde ich stets bemüht sein, danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens, und bitte mir dasselbe auch ferner zu erhalten.

Berlin, den 10. März 1862.

[1696] **Heinrich Maass,**
Schiffseigner, Kleine Präsidentenstraße No. 7.

In der **Allgemeinen Deutschen Verlags-Anstalt in Berlin (Mohrenstrasse No. 53)** ist erschienen und **in allen Buchhandlungen** zu haben:

Das Allgemeine Deutsche Handels-Gesetz-Buch

mit Erläuterungen nach den Materialien

und Benutzung der sämmtlichen Vorarbeiten von Bornemann, Waldeck, Strohn und Bürgers,

nebst Einführungs-Gesetz, Ministerial-Instruction und Gebühren-Taxe.

36 Bogen gross Octav-Format.

Preis: complet 2 Thlr. [1716]

Das Lehr- u. Erziehungs-Institut zu Ostrowo bei Filehne.

Da von Seiten des Staates die pädagogische Thätigkeit des Herrn Dr. Beheim-Schwarzbach in seiner Lehr- und Erziehungs-Anstalt Ostrowo bei Filehne unlängst mit der Anerkennung ausgezeichnet worden ist, daß dem bewährten Vorsteher der Director-Titel und der Anstalt die Bezeichnung „Pädagogium" beigelegt wurde: so drängt es auch die Eltern, die ihre Kinder diesem Manne zur Erziehung anvertraut haben, ihrerseits für ihn und seine Wirksamkeit ein öffentliches Zeugniß abzulegen.

Im eigenen, wie im Namen vieler betheiligten Familien sprechen daher wir Unterzeichneten dem Herrn Director Dr. Schwarzbach, wie seinem Lehrer-Collegium für Alles, was sie seit Jahren an unseren Kindern thun, hiermit unseren innigsten Dank aus, und halten es für unsere Pflicht, diese Anstalt Allen zu empfehlen, die sich nach einer Stätte umsehen, in welcher Knaben wohl verwahrt sind und allseitig gedeihen.

Das Pädagogium Ostrowo ist seinen Zöglingen ein zweites Vaterhaus geworden, in das sie nach den jedesmaligen Ferien mit Freuden zurückkehren; sie erstarken dort in gesunder Landluft bei zweckmäßiger Verpflegung auf das Trefflichste; ihr Herz und Gemüth wird in Unschuld erhalten und ihre intellectuelle Ausbildung, einsichtsvoll geleitet, geht sicher von Statten, indem die Kinder daselbst gern und mit Consequenz arbeiten lernen. — Die Anstalt ist daher im wahren Sinne des Wortes ein Bildungs- und Erziehungs-Institut, sowie der Director seinen Zöglingen ein zweiter Vater ist, die ihm mit inniger Verehrung anhängen; er führt sie mit aufopfernder Liebe, mit Milde und Strenge auf der Bahn der Pflicht und widmet sich gewissenhaft ihrem Wohle. Gott segne seine Wirksamkeit und erhalte ihn noch lange Jahre zum Heile der Jugend!

Gern sind wir bereit, unsere Erfahrungen über Ostrowo anderen Eltern mitzutheilen, welche den Wunsch hegen, ihre Kinder so treuen und zuverlässigen Händen anzuvertrauen.

A. C. Bartz, Kaufmann und Spediteur in Berlin. Major **v. Douglas**, Platz-Major in Pillau. **Johannes**, kgl. Oberamtmann auf Dahlem bei Berlin. **Dr. Meyer**, Berlin, Auguststr. 17., Brunnen-Arzt in Ober-Salzbrunn. Generalin **v. Pannwitz**, geb. **v. Notberg** auf Petershain bei Drebkau. **F. W. Schulze**, Kaufmann in Berlin, Potsdamerstr. 1. **Tiegs**, Apotheker in Regenwalde. **Wandelt**, Rittergutsbesitzer auf Lendzin bei Buk. [1717]

Weißes u. rothes **Kleesaat, Thymothee** und **schwerer Saathafer** in feinster Qualität empfiehlt billigst

J. D. Mielcke,
[1684] Langenmarkt Nro. 7.

Kreisobligationen kaufen

Baum & Liepmann,
[1765] Langer Markt 28.

Zwei Zugochsen und ein Mastochse sind in Straschin bei Praust zu verkaufen. [1762]

Eine Partie feiner und hochfeiner Cigarren, unter denen ich besonders hervorhebe:

La Claritta Londres	p. Mille	25	Rt.
La Tropical Londres	„	30	„
La Tres Maria Londres	„	40	„
El Globe	„	50	„
Duquesa de Teba . .	„	60	„
La Tropical Regalia .	„	80	„

empfiehlt zur geneigten Beachtung hiermit ergebenst

A. Doerksen,
[1729] 4. Damm No. 5.

Fortepiano's, Flügel, Tafelform und Pianino,

empfiehlt unter mehrjähriger Garantie die Fortepiano-Fabrik des

Eugen A. Wiszniewski,
Brodbänkengasse 28. [254]

Frischen amerikanischen Pferdezahn-Mais empfehlen

D. Ostermann & Co.,
[1738] Gerbergasse 7.

Wir empfehlen uns zum Ankauf und zur Realisation von Staats- u. Industriellen Papieren, Einziehung inländischer und ausländischer Coupons und Geldsorten. **Baum & Liepmann,**
[1767] Wechsel- & Bankgeschäft.

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, daß ich in Folge mehrfacher Aufforderungen von Aerzten und vielfach gegen mich ausgesprochener Wünsche von heute an täglich Quellwasser aus meiner Wasser-Heil-Anstalt nach Danzig schicken werde.

Nach einer Untersuchung des Chemikers Herrn **Cuno Fritzen** enthielt das Wasser eine so geringe Menge aufgelöster Bestandtheile, daß es fast als chemisch rein zu betrachten ist; namentlich hält die beinahe vollständige Abwesenheit des Eisens jeden Beigeschmack fern. Ich empfehle deshalb mein Unternehmen allen Freunden eines vorzüglichen Quellwassers, und werde stets dafür Sorge tragen, daß in den heißen Sommertagen das Wasser ein Erquickungsmittel bleibt. [1745]

D. Zimmermann,
Besitzer der Wasser-Heil-Anstalt Pelonken.

Gasthausverkauf.

Eine Gastwirthschaft an einem Bahnhofe in lebhafter Gegend, neben der mit Erfolg ein Getreide- und Speditionsgeschäft betrieben wird, ist sofort zu verkaufen. Reflectanten erfahren nach Abgabe ihrer Adressen unter **E. 1586** an die Exped. d. Bl. das Nähere vom Verkäufer.

Der Gutsbesitzer Vossberg auf Czemlewo, Kreis Culm, Poststation Ostrometzko, beabsichtigt 40 Wispel gute, sehr gesunde Kartoffeln zu verkaufen und zwar an die Weichsel in den Kahn. [1581]

Gutskauf.

Es wird ein Gut bei einer Anzahlung von 20,000 bis 60,000 Rt. zu kaufen gesucht und werden Verkäufer gebeten ihre Adresse unter F. 1712 an die Exped. dieser Zeitung zu senden.

Gute Wagen- und Reit-Pferde stehen zum Verkauf Langgarten No. 62. [1161]

Ein practisch und theoretisch erfahrener **Brennerei-Verwalter**, der zuletzt seit mehreren Jahren einer großen Brennerei mit bestem Erfolge vorgestanden, sucht von sogleich oder später ein Engagement.

Derselbe ist im Rechnungswesen und der Polizei-Verwaltung routinirt und würde auch derartige Geschäfte mit übernehmen.

Die vorzüglichsten Zeugnisse über seine Thätigkeit stehen ihm zur Seite und werden Engagements-Offerten unter der Adresse F. O. 24 poste restante Löbau, W.-Pr., erbeten. [1732]

1/1, 1/2, 1/4 Preuß. Lotterie-Loose habe ich noch billigst abzulassen.

Stettin. **G. A. Kaselow,**
[237] Inhaber einer Decimalwaagen-Fabrik.

Ein Grundstück in Danzig, in der Nähe der Börse, durchweg massiv und auf's Eleganteste eingerichtet, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen und kann die Uebergabe sofort erfolgen. Alles Nähere auf portofreie Anfragen bei dem Agenten **Wosché** in Danzig, an der großen Mühle No. 3. [1711]

Eine erste Hypotheke von ca. 6000 Thlr., auf einem Gute in West-Preußen, wird zu cediren gewünscht.

Nur Selbstdarleiher wollen Ihre Adresse unter R. D. 1753 in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Brodbänkengasse 42 ist eine freundliche Oberwohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Boden nebst Keller ꝛc. zu vermiethen.

Ein Hofplatz mit Hintergebäude nebst Einfahrt auf der Rechtstadt wird zu miethen gesucht. Gefällige Offerten werden unter V. 1751 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Zimmer mit Cabinet wird zum 1. April zu miethen gesucht. Adressen in der Exped. d. Ztg. unter No. 2000.

Das Haus Breitgasse No. 10, sich zum Geschäftslokale vorzüglich eignend, ist nebst Hinterhaus in der Kohlengasse zu verkaufen. Die Bedingungen sind daselbst Vormittags von 11 bis 1 Uhr zu erfahren. [1769]

Ein geschickter Lithograph, der besonders im Zeichnen, so wie in jeder andern sein Fach berührenden Arbeit kundig ist, findet unter vortheilhaften Bedingungen in meiner Luxus-Papier-Fabrik dauernde Anstellung.

Briefe, mit Einschluß von Probe-Arbeiten, franco. [1715] **Hugo Hübner.**
Neurode im Regierungsbezirk Breslau.

Für einen befähigten, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann ist in meiner Buch- und Kunst-Handlung eine **Lehrlingsstelle** offen.

Ernst Doubberck,
[1641] Langgasse No. 35.

Ein Lehrling findet eine Stelle bei H. M. Herrmann.

Ein junger Oekonom sucht eine Stelle als zweiter Inspector Brodbänkeng. 5, 1 Tr.

Gewerbe-Verein.

Am Donnerstag, den 20. März, Abends 7 Uhr, findet eine

Generalversammlung

der Mitglieder des Gewerbe-Vereins statt.

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes für das nächste Vereinsjahr. Wahl der Rechnungsrevisoren der Hilfskasse und eines Vorstandsmitgliedes derselben; Wahl einer Commission zur Berathung des Statuts der Hilfskasse; Antrag in Betreff des Verkaufs des Hauses Zwirngasse No. 4.

[1608] **Der Vorstand.**

Gewerbe-Verein.

Dienstag, den 18. d. M., Abends 7 Uhr, wird **Herr Chemiker Biebisch** den vierten Vortrag für die Mitglieder des Vereins und ihre Angehörigen halten **„über Zuckerfabrikation."**

Der Eintritt findet nur gegen Vorzeigung der Mitglieder-Erkennungskarte statt.

Der Vorstand. [1791]

Nur noch 5 Tage. [1761]

Hallmanns Hôtel,

39. Breitgasse 39.

Heute Montag, den 17. März,

Gesangsunterhaltung u. Vorträge

der Damen-Kapelle **Guttmann**, unter Mitwirkung des beliebten Komikers Herrn **Bernegger**. Costümirung der Kapelle: Steyerische Tracht. 6 Damen, 3 Herren. Anfang 7 Uhr Abends.

Mittwoch, den 19. März, Abends 6 bis 7 Uhr, sechste Vorlesung über:

„das Tragische"

(die zwei Stufen **höchster Tragik**) mit Rücksicht auf: **Fiesco, Kabale u. Liebe, Don Carlos**, — **Lorenzo** von Lua, — **Prometheus** von Aeschylos, **Faust** von Göthe, **Räuber** von Schiller.

[1749] **M. Neumann, Dr. jur.**

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 18. März: 6. Abonn. No. 13. **Fra Diavolo, oder Das Gasthaus zu Terracina.** Romantisch-komische Oper in 3 Acten von Scribe. Musik von Auber.

Mittwoch, den 19. März: 6. Abonn. No. 14. Fünfte und vorletzte Gastdarstellung des Kaiserl. Russischen Hofschauspielers Hrn. Karl Porth. **Der Freimaurer.** Lustspiel in 1 Act von A. v. Kotzebue. **Doctor Robin.** Lustspiel in 1 Act nach Premarey von W. Friedrich. **Ein Arzt.** Lustspiel in 1 Act, frei nach dem Französischen von A. W. Hesser.

Der Baron, Garrick, Arthur Derwood: Herr Porth.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

R. Dibbern.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.